

Ausschnitt aus Interview-Transkript UEK, M.T., S. 4-5.

«Und ich bin dort gekommen für die Haushaltung und am Abend habe ich dann «ame», und da ist dann Sommer gewesen, da habe ich dann «ame» am Abend noch manchmal mit ihr bis um zehn sollen Herrenhemden bügeln, nach der Haushaltung. Und am Donnerstag ist sie immer in Kirchenchor go singen. Jeden Donnerstag hat er sich probiert hinter mich herzumachen, das ist schon dann sicher ein sechzigjähriger Alter gewesen mit einer grossen Warze hier, ich vergesse das nie. Und einmal ist er auf dem Bett gelegen in den Unterhosen und hat gesagt, ich solle das Telefonbuch bringen, habe ich aber nicht gebracht, äh weil er hat kein Telefon gehabt im Schlafzimmer. Und einmal ist er, als ich geschlafen habe im Zimmer, ich habe darum dann das nicht gekannt, dass ich könnte die Türe abschliessen, oder ich weiss auch gar nicht, ob ich einen Schlüssel hätte gehabt, sie sind einfach, ein Zimmer ist da ihres gewesen und das andere nebenzu meins, nachher ist der, als ich geschlafen habe, ist der zu mir ins Zimmer gekommen. Und nachher habe ich gedacht: «Hier will ich nicht bleiben.» Erstens, wenn sie da ist, soll ich bis in alle Nacht hinein Hemden helfen bügeln und und immer hat er so primitiv, wenn er nebedurch ist und ich habe fortgedreht habe, hat er mir wollen so an die Brust her und so solches Zeugs. Nachher habe ich das alles auf die Jugendanwaltschaft geschrieben. Nachher habe ich nichts gehört. Nachher etwa, 14 Tage später, es hat dann bei der Türe von einem Stock in den anderen so «grübleti» [gemustert, um Glas blickdicht zu machen] Fenster gehabt, wisst Ihr, wo, wenn jemand durch ist, hat, wenn man sie gekannt hat, hat man sie gekannt, aber nicht genauer, //I: Mhm// nachher etwa 14 Tage später ist dieser Doktor S., der ist mit diesen G's [Name der Arbeitgeber], die haben G. geheissen, //A2: Das ist der Jugendanwalt gewesen nachher?//___ Ja, der Doktor S. //A2: Ja// ist ist dieser Jugendanwalt gewesen, [...]. Und nachher sind die drei Personen, der Herr G., die Frau G. und dieser Jugendanwalt sind nach oben gegangen in ihr Schlafzimmer «auwä», und da ist abgeklärt worden, ob er s_ sich hinter mich gemacht hat oder nicht. Ich muss Euch ja nicht sagen, was ist herausgekommen. Ich bin nicht dabei gewesen, mich hat niemand gefragt. Sie ist dabei gewesen und nachher ist der wieder gegangen, der hat mich nicht gegrüsst, ich habe ihn gesehen runterkommen wieder, ist wieder gegangen und etwa zehn Tage später ist meine Fürsorgerin gekommen und hat mich abgeholt. Ich habe wieder nichts gewusst vorher, man hat mich einfach immer geholt und nachher hat man mir das Zeug nachgeschickt. Nachher sind wir auf den Zug gegangen in Bern, nachher hat sie gesagt: «Hör [Name]», das hat sie fast wörtlich gesagt, «dann, als ist entschieden worden, was mit dir geht, dann bin ich in den Ferien gewesen. Sonst hätte ich dann schon probiert zu entgegen zu halten.» Und sie hat es fast so, fast echli weinerlich gesagt, aber sie hat nicht geweint natürlich. Nachher habe ich gefragt, wo wir hi_ wo wir, wo ich jetzt herkomme und nachher hat sie gesagt: «Jaa, das siehst du jetzt dann.» Nachher, dann bin ich siebzehneinhalb-jährig gewesen dann. Nachher in Münsingen sind wir ausgestiegen und nachher als es durch diese Allee (nach) hinten ist gegangen, habe ich natürlich gewusst, wo es hergeht. Nachher bin ich bis ach_ 18, gut 18 in der Psychiatrie gewesen, auf einer geschlossenen Ans_ Abteilung.»